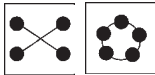
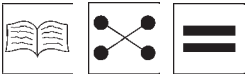


2.2.4 Schöpfung



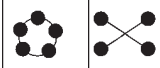
Lernziele:

Die Schüler sollen

- die biblischen Schöpfungsberichte kennen lernen,
- den Wandel des Weltbildes als Hintergrund von Weltdeutung erkennen,
- die Urknall-Theorie als wissenschaftliche Erklärung der Entstehung der Welt kennen lernen,
- den Unterschied zwischen religiöser und naturwissenschaftlicher Rede formulieren,
- Gottes Schöpfungsauftrag an den Menschen kennen lernen und dessen Umsetzung kritisch hinterfragen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Annäherung an die Schöpfung</p> <p>Die Bilder werden per Arbeitsblatt – und evtl. ergänzend großformatig kopiert als Ausstellung aufgehängt – präsentiert. Nach ausreichend Zeit zum „Einsehen“ wählen die Schüler „ihre“ beiden Bilder (vgl. Arbeitsauftrag 2). In Gruppen (je drei Schüler, entsprechend der Bildauswahl) sammeln die Schüler Argumente für ihre Auswahl. Hier bahnt sich bereits die Unterscheidung zwischen religiöser und naturwissenschaftlicher Rede von der Entstehung der Welt an. Nach dem Sammeln der Argumente werden die Vorschläge in einer simulierten Verlagskonferenz präsentiert. Abschließend kann zur Entscheidungsfindung abgestimmt werden.</p>	 <p>Die Bilder unterschiedlicher Stilrichtungen und Epochen thematisieren die Schöpfung/Entstehung der Welt mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Sie ermöglichen bereits jetzt das Spannungsfeld von naturwissenschaftlichen und religiösen Berichten von der Entstehung der Welt und eignen sich daher als Katalysator für Schüler-Schüler-Gespräche.</p> <p>Info: Ende 2004 hat der Vatikan offiziell erklärt, dass Urknall-Theorie und katholische Schöpfungslehre einander nicht widersprechen.</p> <p>→ Bilder 2.2.4/M1**</p>
<p>2. und 3. Stunde: Schöpfungsberichte</p> <p>Die Schöpfungsberichte werden gelesen. In jüngeren oder schwächeren Lerngruppen empfiehlt sich die Arbeit mit den gekürzten Texten (M3a). Die Bearbeitung der jeweiligen Arbeitsaufträge bietet sich in Einzel- oder Partnerarbeit an.</p> <p>Die kreative Aufgabe, die in beiden Versionen zum Abschluss enthalten ist, kann in einer eigenen Schulstunde erledigt oder auch alternativ als Hausaufgabe gestellt werden.</p>	 <p>Die Schöpfungsberichte dokumentieren die christliche Überlieferung der Schöpfung, wobei in der ausführlichen Version (M2a und b) das Charakteristikum der Bibel als redaktionell zusammengestelltes Kompendium der Glaubensüberlieferung deutlich wird (vgl. „Information“).</p> <p>Die Darstellung von Michelangelo als klassische Interpretation christlichen Schöpfungsglaubens veranschaulicht das Textmaterial.</p> <p>Die Arbeitsblätter dienen der strukturierten Textauswertung.</p> <p>→ Texte 2.2.4/M2a und b*** → Arbeitsblatt 2.2.4/M2c*** → Lösungsblatt 2.2.4/M2d → Arbeitsblatt 2.2.4/M2e*** → Lösungsblatt 2.2.4/M2f → Texte 2.2.4/M3a** → Arbeitsblatt 2.2.4/M3b**</p>

2.2.4 Schöpfung

<p>4. Stunde: Wandel der Weltbilder</p> <p>Der handlungsorientierte Zugang zu den unterschiedlichen Weltbildern soll das eigene Verständnis fördern. Hier könnte zusätzlich mit Kurzreferaten gearbeitet werden. Die Arbeitsaufträge 3 bis 5 können nach vorheriger Bearbeitung im Unterrichtsgespräch diskutiert und vertieft werden. Hierbei sollte – wie durch das fünfte, offen gebliebene Feld auf M4c angedeutet – die Relativität und Begrenztheit menschlicher und auch naturwissenschaftlicher Erkenntnis herausgestellt werden.</p>	 <p>Die Rede von der Entstehung der Welt ist stets vor dem Hintergrund des jeweiligen Weltbildes zu sehen. Der dargestellte Wandel des Weltbildes beinhaltet wesentliche Etappen bis hin zum heutigen Weltbild. Die Kombination von Text und Bild soll das Verständnis erleichtern.</p> <p><u>Lösungen:</u> 1. Skizze: altorientalisches, 2. Skizze: ptolemäisches, 3. Skizze: kopernikanisches, 4. Skizze: heutiges Weltbild</p> <p>→ Texte 2.2.4/M4a** → Arbeitsblätter 2.2.4/M4b und c**</p>
<p>5. Stunde: „Big Bang“</p> <p>Vor Lektüre des Arbeitsblattes kann Vorwissen zur Urknall-Theorie abgefragt werden. Zur Bearbeitung der Aufgaben bietet sich Partnerarbeit an.</p>	 <p>Eine vereinfachte Darstellung der Urknall-Theorie soll die naturwissenschaftliche Sicht der Weltentstehung repräsentieren. Evtl. bieten sich hier vertiefende Schülerreferate oder die fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Physikunterricht an. Die Gegenüberstellung soll zeigen, dass sich naturwissenschaftliche und religiöse Weltansicht nicht ausschließen, sondern ergänzen.</p> <p>→ Text 2.2.4/M5a** → Arbeitsblatt 2.2.4/M5b**</p>
<p>6. Stunde: Bewahrung der Schöpfung heute</p> <p>In dieser Stunde soll der heutige Umgang mit Natur/Schöpfung reflektiert und diskutiert werden. Diese Gedanken sollen mithilfe des Arbeitsblatts auf die Lebenswelt der Schüler bezogen und hinterfragt werden.</p>	 <p>Die Fragen sollen dazu dienen, die Diskussion der Schüler zu lenken. Sie zielen nicht auf ein allgemeines Phrasieren, sondern auf ganz konkretes, alltägliches Handeln ab, das in Familie und Schule umgesetzt werden kann.</p> <p>→ Arbeitsblatt 2.2.4/M6*</p>

Tipp:



- Film: „Koyaanisquatsi“ (Godfrey Reggio)

2.2.4/M2a*** Schöpfung

Information:

Im ersten Buch der Bibel (1. Mose/Genesis) liegen in den ersten beiden Kapiteln zwei Darstellungen der Schöpfung vor, die zu unterschiedlichen Zeiten entstanden und auch in Bezug auf Inhalt, Form und sprachlichen Stil unterschiedlich sind.

Die Erzählung Gen 2,4b-24 gilt als die ältere Darstellung. Sie steht aber in der Bibel an zweiter Stelle. Weil der unbekannte Verfasser den Gottesnamen JAHWE (in der Übersetzung steht dafür „der HERR“) benutzt, nennt man ihn den Jahwisten.

Er erzählt in anschaulichen Bildern von der Erschaffung des Menschen.

Gen 2,4b-24 (in der Elberfelder Übersetzung der Bibel)

Der Mensch im Garten Eden

An dem Tag, als Gott, der HERR, Erde und Himmel machte,

5 - noch war all das Gesträuch des Feldes nicht auf der Erde, <und> noch war all das Kraut des Feldes nicht gesprosst, denn Gott, der HERR, hatte es <noch> nicht auf die Erde regnen lassen, und <noch> gab es keinen Menschen, den Erdboden zu bebauen;

6 ein Dunst aber stieg von der Erde auf und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens,

7 - da bildete Gott, der HERR, den Menschen, <aus> Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele.

8 Und Gott, der HERR, pflanzte einen Garten in Eden im Osten, und er setzte dorthin Menschen, den er gebildet hatte.

9 Und Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung, und den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

10 Und ein Strom geht von Eden aus, den Garten zu bewässern; und von dort aus teilt er sich und wird zu vier Armen.

11 Der Name des ersten ist Pischon; der fließt um das ganze Land Hawila, wo das Gold ist;

12 und das Gold dieses Landes ist gut; dort <gibt es> Bedolach-Harz und den Schoham-Stein.

13 Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon; der fließt um das ganze Land Kusch.

14 Und der Name des dritten Flusses ist Hiddekel; der fließt gegenüber von Assur. Und der vierte Fluss, das ist der Euphrat.

15 Und Gott, der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.

16 Und Gott, der HERR, gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; 17 aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, mußt du sterben!

Erschaffung der Frau

18 Und Gott, der HERR, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

19 Und Gott, der HERR, bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und genau so wie der Mensch sie, die lebenden Wesen, nennen würde, <so> sollte ihr Name sein.

20 Und der Mensch gab Namen allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber für Adam fand er keine Hilfe, ihm entsprechend.

21 Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so dass er einschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch;

22 und Gott, der HERR, baute die Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, zu einer Frau, und er brachte sie zum Menschen.

23 Da sagte der Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist sie genommen.

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden.

(aus: Die Bibel. Revidierte Elberfelder Übersetzung © 1985/1991 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal)

Arbeitsaufträge:

1. Lies die beiden Schöpfungserzählungen aufmerksam durch.
2. Wenn du sie vergleichst, werden dir viele Unterschiede auffallen. Arbeite sie heraus, indem du die folgenden Fragen beantwortest.

	Gen 1,1-2,4a	Gen 2,4b-24
Wie wird Gott dargestellt? Was macht er?		
Welche Schöpfungswerke werden genannt? In welcher Reihenfolge?		
Was wird über die Erschaf- fung des Menschen ausge- sagt?		
Welche Aufgabe erhält der Mensch?		
Was fällt dir sonst noch auf?		

Wie lassen sich die biblischen Schöpfungsgeschichten deuten?

Arbeitsaufträge:

1. Lies die beiden Schöpfungsgeschichten noch einmal durch. In welchen Aussagen stimmen sie trotz der Unterschiede überein?

2. Die Schöpfungserzählungen der Bibel sind keine wörtlich zu nehmenden Berichte. Sie wollen nicht sagen, wie es genau aussah, als Gott die Welt und das Leben auf ihr schuf. Was aber wollen sie deutlich machen? Sprecht darüber.

3. Was wird über das Verhältnis Gott – Mensch ausgesagt? Wie ist die Beziehung zwischen Mann und Frau zu verstehen?

4. Gestaltet gemeinsam ein Poster zu den biblischen Schöpfungstexten. Dabei könnt ihr zwischen folgenden Alternativen wählen:

- Bild oder Collage zur ersten oder zur zweiten Schöpfungserzählung
- Bilder zu den einzelnen Schöpfungswerken
- Text- oder Bildposter zu Gen 1,31: „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Text 1: Ein Bild, das uns gleich sei ...

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vogel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

Gen 1,26-29



Michelangelo: Die Erschaffung des Menschen

Text 2: Im Garten Eden

Es war zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

Gen 2,4b;7-9;15-17

(Texte und Bild aus: Koretzki, Tammeus (Hrsg.): Religion entdecken, verstehen, gestalten 9/10. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002, S. 70 f.)

Arbeitsaufträge:**Zu Text 1:**

1. Was hat Gott zur Erschaffung des Menschen veranlasst?
2. Welche Bedeutung hat es für den Menschen, dass er „Bild Gottes“ ist?
3. Wie ist der Auftrag, den Gott den Menschen gegeben hat, zu verstehen? (Als Hilfe: Was kennzeichnet einen guten Herrscher, was einen schlechten?)

Zu Text 2:

4. Welche Aussagen werden über den Menschen gemacht?
5. Welche Gründe könnte es dafür geben, dass Gott dem Menschen verboten hat, vom Baum der Erkenntnis zu essen?

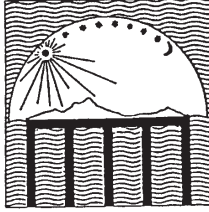
Zum Bild „Die Erschaffung des Menschen“ von Michelangelo:

6. Vergleiche die Gestaltung Adams und Gottes (Körperhaltung, Ausdruck).
7. Überlege, was die Berührung mit dem Finger für Adam bedeutet.
8. Skizziere den Bildaufbau. Deute deine Beobachtung.



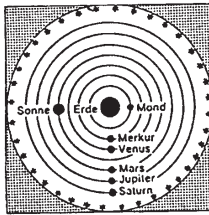
9. Vergleiche das Bild mit Text 1 („Ein Bild, das uns gleich sei ...“).

Wandel der Weltbilder



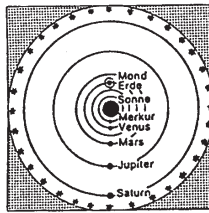
Das kopernikanische Weltbild

1513 entdeckte Nikolaus Kopernikus, dass nicht die Erde, sondern die Sonne im Mittelpunkt des Weltalls steht. Dieses heliozentrische Weltbild (griech.: helios = Sonne) wurde zunächst heftig bekämpft, da es mit der zentralen Stellung, die der christliche Glaube der Erde und dem Menschen zuwies, nicht vereinbar zu sein schien.



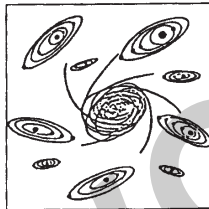
Das heutige Weltbild

Nach unserem heutigen Weltbild ist die Erde einer von mehreren Planeten, die sich in elliptischen Bahnen um die Sonne bewegen. Die Sonne ihrerseits bildet zusammen mit etwa 100 Mrd. anderen Sonnen unser Milchstraßensystem. Außer unserer Milchstraße gibt es viele Milliarden anderer Galaxien (Sternensysteme).



Das altorientalische Weltbild (um 2000 v. Chr.)

Im alten Orient stellte man sich die Erde als flache Scheibe vor, die auf Säulen im Weltmeer steht und vom Himmel überwölbt ist. Diese Vorstellung findet sich auch in den biblischen Schriften, besonders in den Texten über die Schöpfung, z.B. in Gen 1,1-2,4a oder im Psalm 104.



Das ptolemäische Weltbild (um 140 n. Chr.)

Ptolemäus, der berühmteste Astronom des Altertums, stellte in den Mittelpunkt seines Weltsystems die Erdkugel, um die der Mond, die Sonne und die Planeten kreisen. Dieses geozentrische Weltbild (griech.: Gea = Erde) wurde vom mittelalterlichen Denken und Glauben übernommen.

(Texte und Bilder aus: Becker u.a. (Hrsg.): Religion 9/10. Versöhnung lernen. Klett Verlag, Stuttgart 1997, S. 34)

Der Urknall

Noch zu Einsteins Zeiten gingen viele Physiker davon aus, dass das Universum im Wesentlichen immer schon so gewesen ist, wie es sich uns heute zeigt – und hielten es übrigens für viel kleiner als es heutigen Forschungen zufolge wirklich ist.

5 Nachdem Edwin Hubble 1923 entdeckt hatte, dass „unsere“ Galaxie nicht die Einzige im Universum ist, fand er 1929 heraus, dass sich alle kosmischen Objekte bewegen – und zwar von der Erde weg. Das gesamte Weltall dehnt sich also aus – wie ein Luftballon, der aufgeblasen wird. Es wird in Zukunft immer mehr an Volumen zunehmen – und war (logischerweise) in der Vergangenheit deutlich kleiner. Ganz am Anfang muss demnach die gesamte Masse des Universums auf einen unvorstellbar kleinen Raum konzentriert gewesen sein.

10 Im Frühjahr 1963 arbeiteten Robert W. Wilson und Arno A. Penzias an einem Satelliten, als sie ein Störgeräuschen empfingen. Wie Robert H. Dicke, Physiker an der Princeton University, herausfand, handelte es sich bei diesem Geräuschen um nichts Geringeres als einen elektronischen Widerschein des Urknalls – jenes „Big Bang“, der vor 13-20 Milliarden Jahren die Geschichte unseres Universums einleitete.

15 Die Theorie dieser Entstehung des Weltalls nennt man „Urknall-Theorie“. Die Urknall-Theorie wird heutzutage von den meisten Physikern vertreten und besagt, dass das gesamte Weltall damals in einem einzigen Punkt verdichtet war. Dieser Punkt muss ursprünglich noch kleiner als ein Atom gewesen sein. Von dort dehnte sich das Universum aus und schleuderte explosionsartig Materie ins Weltall. Fred Hoyle prägte in einer BBC-Rundfunksendung für den Anfang des Universums den Begriff „Big Bang“ (auf Deutsch: Urknall). Dieser setzte sich allgemein durch, auch wenn es bis heute Theorien gibt, bei denen der Anfang des Universums nicht durch eine Explosion, sondern durch eine allmähliche Entstehung der Materie markiert wird.

20 Heutigen Forschungen zufolge sollen nach etwa 30.000 Jahren die ersten Atome entstanden sein, während es bis zur Bildung erster Sternensysteme (Galaxien) noch ein bis zwei Millionen Jahre dauerte. Das Alter der Milchstraße, zu der die Erde gehört, wird mit 10 Millionen Jahre angenommen. In dieser Milchstraße gibt es ungefähr 100-300 Milliarden Sonnen. Im gesamten Universum hingegen gibt es 100-300 Milliarden Galaxien, so schätzt man, die sich mit einer Geschwindigkeit von 20.000 km pro Sekunde weiter voneinander entfernen.

30 Unsere Erde ist vor ca. 5 Milliarden Jahren entstanden: Aus dem vor allem aus Wasserstoff und Staubteilchen bestehenden Urnebel bildeten sich langsam Sonnen und Planeten. Der Staubanteil nahm stetig zu, während sich der Wasserstoff verflüchtigte. Staubteilchen stießen aufeinander und bildeten stetig wachsende Teilchen und Klumpen, aus denen schließlich Planeten wurden.